

Bericht über die Tätigkeit der VSB im Jahre 1951/52

Autor(en): **Bourgeois, Pierre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare und der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles de l'Association des Bibliothécaires Suisses et de l'Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **28 (1952)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-770855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NACHRICHTEN

DER VEREINIGUNG
SCHWEIZER. BIBLIOTHEKARE
und der
SCHWEIZER. VEREINIGUNG
FÜR DOKUMENTATION

Redaktion :
Schweizer. Landesbibliothek, BERN

NOUVELLES

DE L'ASSOCIATION
DES BIBLIOTHÉCAIRES SUISSES
et de
L'ASSOCIATION SUISSE
DE DOCUMENTATION

Rédaction :
Bibliothèque nationale, BERNE

28. Jahrgang
September-Oktober

1952 No 5

28^e année
Septembre-Octobre

Erscheint zweimonatlich

Paraît tous les deux mois

BERICHT ÜBER DIE TÄTIGKEIT DER VSB IM JAHRE 1951/52

von Pierre BOURGEOIS

Es gibt gewiß schwierigere Aufgaben als die Abfassung eines Jahresberichtes der VSB, denn im Schoße unserer Vereinigung wird, Jahr für Jahr, so stetig und so rege gearbeitet, daß es Ihrem Vorsitzenden jeweils nicht an Stoff gebricht, um Ihnen Zeugnis über die Vitalität des schweizerischen Bibliothekswesens ablegen zu können.

Der Mitgliederbestand nimmt weiterhin in erfreulicher Weise zu: 15 Neueintritten stehen 2 Austritte und 2 Todesfälle gegenüber, so daß wir heute 51 Kollektiv- und 308 Einzelmitglieder, insgesamt also 359 Mitglieder zählen. Wenn wir uns daran erinnern, daß es anno 1938 noch deren 190 waren, und daß am 1. September 1945 unserer damaliger Präsident Karl Schwarber uns stolz verkündete, die 300er Grenze sei überschritten, so können wir mit Genugtuung auf diese Entwicklung zurückschauen. Wir wollen darin den Beweis einer immer regeren Teilnahme der jüngeren Generation erblicken, zu unserer großen Freude. Denn es ist eine der wichtigsten Aufgaben der VSB, die jüngeren Bibliothekare mit den allgemeinen Problemen, die sich unseren Bibliotheken stellen, vertraut zu machen, damit wir Ältere ihnen eines Tages die Leitung der Geschäfte mit Vertrauen und Zuversicht übergeben können.

Ausgetreten sind: Herr Prof. Castella, Fribourg und M^{lle} M. Muller (Bibliothèque du Bureau International du Travail) Genève; durch

Todesfall haben wir verloren: Herrn Baillods (Bibliothèque publique) La Chaux-de-Fonds und Herrn William Hirschy, ebenfalls in La Chaux-de-Fonds.

Neu eingetreten sind:

Als Kollektivmitglieder:

1. Bibliothèque du Foyer St-Benoît, Corbières (Fribourg)
2. Institut et Musée Voltaire, Les Délices, Genève.

Als Einzelmitglieder:

1. M^{lle} Catherine Bovet, Bibliothèque de la Faculté de Droit, Genève
2. Dr. Konrad Müller, Stadt- und Hochschulbibliothek Bern (Wiedereintritt)
3. Dr. Ernst Murbach, Schweiz. Archiv für Kunstgeschichte, Basel
4. M^{lle} Denise Picot, Bibl. de l'École supérieure de jeunes filles, Genève
5. Frl. Dora Kraut, Stadtbibliothek Biel
6. M^{lle} Suzanne Grin-Pigeon, Bibliothèque municipale, Lausanne
7. M^{lle} Roberte Pipy, Bibliothèque municipale, Genève
8. Frl. Verena Ris, Pestalozzi-Bibliothek, Zürich
9. Frl. Hildegard Moser, Schweiz. Wirtschaftsarchiv, Basel
10. M. Frédéric Schaffner, Bibliothèque nationale, Berne
11. Herr Georges Daurù, Eidg. Zentralbibliothek, Bern
12. Frl. Annemarie Weber, Stadt- und Hochschulbibliothek, Bern
13. Herr Karl Berger, Stadt- und Hochschulbibliothek, Bern.

Ihnen allen gilt unser herzlichster Willkommensgruß.

Herr Dr. h. c. Karl J. Lüthi wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um das Buch- und Bibliothekswesen zum lebenslänglichen Mitglied ernannt.

Die im letzten Berichtsjahr gebildeten Arbeitsgruppen haben sich aufs beste bewährt. In allen ist gute und nützliche Arbeit geleistet worden, wie selbstverständlich auch in den verschiedenen Kommissionen.

Die *wissenschaftlichen Bibliotheken* haben sich unter dem Vorsitz Dr. Esseivas mit dem wichtigsten Problem des Dissertationstausches befaßt. Es soll versucht werden, die Sammlung und Aufbewahrung ausländischer Dissertationen unter den Hochschulbibliotheken besser zu koordinieren; insbesondere scheint es unnötig, daß gewisse wenig verlangte Dissertationen in schwer zugänglichen Sprachen in allen Bibliotheken aufbewahrt werden. Eine genaue Aufstellung aller eingehenden Hochschulschriften ist in Angriff genommen worden, stößt aber noch auf Schwierigkeiten durch die Eigenbrötelei gewisser Institutsbibliotheken. Große Aufmerksamkeit wurde

auch der wenig erfreulichen Situation geschenkt, die der allzu weitgehende Ausfall gedruckter Dissertationen aus Deutschland geschaffen hat. Wir haben dem zuständigen Ausschuß des VDB unsere Bedenken ausführlich dargelegt und volles Verständnis dafür gefunden. Wir sind uns wohl bewußt, welche riesigen Hindernisse sich in Deutschland dem Dissertationendruck entgegenstellen, doch hoffen wir, daß es unseren Kollegen gelingen werde, in nicht allzu ferner Zukunft den Weg zu befriedigenden Verhältnissen zu finden, denn wir müssen sobald als möglich wieder laufend über die Forschungstätigkeit an den Hochschulen unseres Nachbarlandes informiert werden. Gleiche oder ähnliche Probleme werden auch in bezug auf die Dissertationen anderer Länder — Frankreich, USA etc. — in Angriff genommen werden müssen. Des weiteren prüft die Arbeitsgruppe der wissenschaftlichen Bibliotheken die nicht leicht zu lösende Frage des Austausches jüngerer Bibliothekare, sowie die aktivere Teilnahme der wissenschaftlichen Institutsbibliotheken am interurbanen Leihverkehr.

Die von Dr. Altermatt geleitete Arbeitsgruppe der *Studien- und Bildungsbibliotheken* hielt zwei wohlbesuchte und ertragreiche Tagungen ab, an denen vorwiegend Katalogfragen behandelt wurden, anschließend an treffliche Referate unserer Kollegen Dr. Dejung, Dr. Fehrlin, Lizentiat Schmidt und Dr. Isler. Die Verschiedenheit der Aufgaben und der Benutzer der einzelnen Bibliotheken bedingt auch verschiedene Katalogarten. Die Diskussion bewies deutlich, daß die Schaffung, bzw. der intensive Ausbau eines Sachkataloges zu den vordringlichsten Aufgaben einer modernen Gebrauchsbibliothek gehört. Besonders anregend gestaltete sich der Gedankenaustausch über die Frage, welche Form des Sachkataloges — Schlagwortkatalog oder systematischer Katalog — für Studien- und Bildungsbibliotheken sich besser eigne. Große Beachtung fanden auch die Vielfältigung der Titelkopien und der Katalogdruck bei mittleren Bibliotheken, die auch auswärtige Benutzer zu bedienen haben. An den Diskussionen der einen Tagung nahmen auch Vertreter der Universitätsbibliotheken, der Volksbibliotheken und der Dokumentalisten teil, und es zeigte sich, daß eine solche gegenseitige Fühlungnahme unter den einzelnen Studiengruppen auf alle äußerst befruchtend wirkt.

Eine sehr rege Tätigkeit entfaltete unter der zielbewußten Leitung von Herrn Hermann Buser die Arbeitsgruppe der *Volksbibliotheken*. Am 14./15. Juni fand im „Hasenstrick“ am Bachtel eine von mehr als 80 Teilnehmern besuchte Arbeitstagung statt, die in Gemeinschaft mit der Zürcher kantonalen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken durchgeführt wurde, und der ein voller Erfolg beschieden war. Die drei Referate der Herren Hans Wälti,

Hermann Buser und Helmut Zschokke über die in den „Nachrichten“ ausführlich berichtet worden ist, lösten eine lebhaft Diskussions aus. Erfreulich ist auch, daß diese Tagung in der Presse ausführlich und sehr günstig besprochen wurde, so daß die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf die Ziele dieser Arbeitsgruppe, und damit auf die VSB im allgemeinen, gelenkt wurde. Unsere Kollegen der Volksbibliotheken legen großen Wert darauf, solche Arbeitstagungen gemeinsam mit kantonalen Kommissionen durchzuführen. Der im Auftrag der Arbeitsgruppe von Fr. Rahn verfaßte Leitfaden für Volks- und Schulbibliotheken ist bereits so gut wie vergriffen. Die Unterrichtsdirektion des Kantons Bern hatte 250 Exemplare an alle ihre Schulbibliotheken verteilen lassen; die Aargauische Volksschriftenkommission bezog noch 100 Exemplare und die Restauflage ist für das Zürcher Oberseminar reserviert. Auch die Bücherlisten (Entscheidungen) finden weitherum guten Anklang, denn sie werden heute an 195 Adressen verschickt, nämlich 151 Bibliotheken, an 29 Mitglieder von Kommissionen und Behörden und an 15 Private. Wir dürfen dieser Arbeitsgruppe für ihre vielseitige und segensreiche Tätigkeit Dank und Anerkennung zollen.

Die Leiter der *Stiftsbibliotheken* traten im Berichtsjahre zu ihrer dritten Tagung zusammen, die vornehmlich dem Austausch der Zeitschriftenverzeichnisse und der aus den wichtigsten Fachblättern auf Zetteln aufgenommenen Abhandlungen galt. Diese Arbeitsgruppe sieht ihre Hauptaufgabe darin, die Beschränkung der einzelnen Bibliotheken auf Sondergebiete durch Koordinierung sinnvoll zu gestalten. Der bibliothekstechnischen Weiterbildung dienten ein Erfahrungsaustausch über Katalogisierungsfragen und die Einführung in die Anwendung des neuen interurbanen Leihscheines.

Im Dezember letzten Jahres wurde zum erstenmal die von der neuen Fachprüfungsordnung vorgesehene technische Prüfung mit drei Kandidaten durchgeführt. Die Herren Francis Roth, Karl Ringli und Willy Michel, die alle drei an der Landesbibliothek tätig sind und dort unter der kundigen Leitung von Dr. Egger ausgebildet worden waren, bestanden die Prüfung recht gut und erhielten von der *Prüfungskommission* das vorgesehene Attest. Die Kommission stellte die in § 15 der Ordnung verlangten Ausführungsbestimmungen auf, die alsdann vom Vorstand genehmigt wurden. Eine große Bedeutung hatte der Fortbildungskurs für das Personal der Hochschul- und Studienbibliotheken, der an der ZB Zürich unter der magistralen Leitung von Dr. Caflisch stattfand. Dreizehn Teilnehmer, eingeteilt in zwei Gruppen, erhielten Gelegenheit, in sechstägiger angestrenzter Arbeit ihre Kenntnisse auf dem Gebiete der Bibliographie und der Graphik in entscheidender Weise zu erweitern. Es war dies bei weitem der erfolgreichste Fortbildungskurs, den die VSB veranstaltet

hat, seitdem sie 1934 solche Kurse in ihr Programm aufgenommen hat. Wir schulden Dr. Caflisch den tiefsten Dank, diese große Arbeit auf sich genommen zu haben. — Auf die Diplomprüfung bereiten sich gegenwärtig sieben Kandidaten in den Universitätsbibliotheken Basel, Bern und Fribourg sowie in der Landesbibliothek vor; die Prüfungen werden im Oktober stattfinden.

Die *Kommission für Personal- und Standesfragen* trat im Berichtsjahr unter dem Vorsitz von Herrn Hermann Buser zweimal zusammen. Da zwei Bibliotheken gewünscht hatten, Angaben über die in andern Bibliotheken gebräuchliche Verteilung des Personals auf die verschiedenen Arbeitsbereiche zu erhalten, schlug die Kommission dem Vorstände vor, eine diesbezügliche Umfrage bei den Bibliotheksleitungen vorzunehmen. Der Vorstand beschloß, diese Enquête fürs erste auf die Volksbibliotheken zu beschränken und beauftragte die betreffende Arbeitsgruppe mit ihrer Durchführung. Ein weiterer Vorschlag der Personalkommission, nämlich die Schaffung einer Rekursinstanz für die Diplomprüfungen, wurde vom Vorstand abgelehnt. Solche Rekursinstanzen sind auch sonst in Schulen nicht üblich, und die Anwesenheit eines Vertreters der ausbildenden Bibliothek in der Prüfung schützt den Kandidaten schon genügend vor unvermittelten „sadistischen“ Anfällen eines Prüfenden, und schließlich kann sich ja ein zweimal durchgefallener Kandidat immer noch in Biel um eine Stelle bewerben, da dem Gemeinderat dieser Stadt bibliothekarische Fachbildung bekanntlich nichts gilt. — Die Unterlagen über die Besoldungsverhältnisse wurden von drei Bibliotheken benützt, die ihren Behörden eine Erhöhung der Saläre beantragt hatten. In einem Falle konnte bereits ein wenigstens partieller Erfolg verzeichnet werden, indessen die beiden andern noch pendent sind. Ganz allgemein müssen wir mit Bedauern feststellen, daß in verschiedenen Gemeinden und Kantonen die Neuregelung der Besoldungsverhältnisse recht träge vor sich geht. Wir richten an die Bibliotheksleitungen die dringende Aufforderung, Änderungen der Salärordnung unverzüglich dem Präsidenten der Personalkommission zu melden, da es wesentlich ist, daß seine Dokumentation stets à jour ist. Endlich beantragte die Personalkommission, Ihnen eine Erhöhung der Jahresbeiträge vorzuschlagen; wir werden in einem besonderen Traktandum noch darauf zurückkommen.

Eine große und recht undankbare Arbeit hatte die von Dr. Kern geleitete *statistische Kommission* zu bewältigen. Es will uns fast scheinen, daß unsere Statistikformulare bei den Bibliotheksleitungen ähnliche Gefühle auslösen wie Steuererklärungen und auch in gleicher Weise wie solche ausgefüllt werden. Denn wir fanden z. B., daß unsere Schweizer Bibliotheken im Jahre 1950 über 1,5 Mil-

lionen Franken mehr ausgegeben als eingenommen hatten — ein Kunststück, das sich sonst nur Regierungen ungestraft leisten dürfen. Aus dem dunkeln Gefühl heraus, daß da etwas nicht stimmte, beschloß die Kommission, eine orientierende Aussprache zwischen den an der Statistik beteiligten 43 Bibliotheken herbeizuführen. Nur die Hälfte davon, nämlich 22, folgten der Einladung, aber auch so gestaltete sich die Diskussion recht fruchtbar. Das Ergebnis wurde in der Form eines Merkblattes mit den diesjährigen Formularen verteilt. Mit welchem Erfolg wissen wir noch nicht genau, da wir die Statistik infolge der Säumigkeit einer Bibliothek noch nicht abschließen konnten. Aber im allgemeinen scheinen die Rubriken mit erhöhter Vergleichbarkeit und Wirklichkeitsnähe ausgefüllt worden zu sein. In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung hat die Kommission die von der ZB Luzern ausgehende Anregung geprüft, ob nicht von der VSB einheitliche Formulare für die Zuwachs- und Benutzungskontrolle zum Selbstkostenpreis bezogen werden könnten, da dies die gleichmäßige Beantwortung der entsprechenden Fragebogen erheblich fördern würde. Falls eine genügende Anzahl von Abnehmern sichergestellt wird, sollen solche Formulare für das kommende Jahr zur Verfügung stehen.

Der neue Schein für den *interurbanen Leihverkehr* wurde definitiv eingeführt und bewährt sich aufs beste. Die zuständige Kommission hat dazu ein ausführliches Merkblatt ausgearbeitet.

Das *ZV4* steuert endlich seinem Abschluß entgegen, nach jahrelanger, mühevoller Kleinarbeit, die uns an der Landesbibliothek viel Sorge bereitet hat. Wir hoffen nun, das Manuskript im Dezember oder Januar druckfertig vorlegen zu können. Ich möchte an dieser Stelle meinen beiden Mitarbeitern, den Herren Dr. Großer und seinem Nachfolger Dr. Egger, unter deren Leitung das Werk entstand, meine besondere Anerkennung aussprechen. Da die Arbeit viel länger gedauert hat als vorgesehen war, gingen uns die bereitgestellten Mittel vorzeitig aus. Von den bereits zweimal besteuerten Bibliotheken einen neuen Zehnten zu erheben, schien uns unangebracht. Wir wandten uns an die Hochschulen und fanden volles Verständnis für das Unternehmen, das ja in erster Linie auch den Dozenten und Studenten zugute kommen wird. Von den acht Hochschulen unseres Landes wurden insgesamt Fr. 7 500.— beigesteuert, wofür ihnen unser wärmster Dank gebührt.

Ich denke, Sie nun überzeugt zu haben, daß in der VSB viel gearbeitet wird. Aber auch außerhalb unserer Vereinigung geschieht im schweizerischen Bibliotheksleben manches — Erfreuliches und Unerfreuliches — das der Erwähnung verdient. Beginnen wir mit den lichten Aspekten.

Der *Schweizerische Gesamtkatalog*, der vor 25 Jahren auf Initiative der VSB gegründet wurde und seither von der Landesbibliothek verwaltet wird, war in den letzten Jahren in stets größere Schwierigkeiten geraten. Personalmangel, besonders in den Kriegsjahren, Anwachsen der Zahl der jährlich einzuordnenden Zettel und der zu erledigenden Anfragen, für die ersteren auf das Dreifache, für die letzteren auf das Zehnfache der ursprünglich angenommenen Menge, hatten mit der Zeit Rückstände veranlaßt, die jedes Jahr beängstigender wurden und schließlich den GK, und damit den gesamten interurbanen Leihverkehr, stillzulegen drohten. Nach unsern letzten Berechnungen hätte ein Beamter 30 Jahre gebraucht, um diese Rückstände aufzuarbeiten. Es ist uns nun gelungen, beim kaufmännischen Arbeitsdienst des Kantons und der Stadt Bern die nötigen Hilfskräfte zu finden, die unter der Aufsicht eines Beamten der LB diese Riesenarbeit in etwa vier Jahren bewältigen werden.

Eine besonders rege und fruchtbare Tätigkeit ist auf dem Gebiete der *Volksbibliotheken* entwickelt worden. Am 17. Juni nahm die Schweiz. Vereinigung für Erwachsenenbildung anläßlich ihrer ordentlichen Mitgliederversammlung sowohl die VSB als auch die SVB als neue Mitglieder auf. Eine intensivere Zusammenarbeit der Bibliotheken mit den Institutionen der Erwachsenenbildung bahnt sich bereits an. Die kantonalen Kommissionen für Volksbibliotheken sind ebenfalls nicht müßig geblieben. Die zürcherische Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken ist gegenwärtig bestrebt, das Volksbibliothekswesen auf dem Lande zu fördern und das Leseniveau der Bevölkerung nach Möglichkeit zu heben. Dank der Unterstützung zweier gemeinnütziger Gesellschaften und namhafter Bücherschenkungen konnten im letzten Jahre 7 neue Volksbibliotheken gegründet und 3 veraltete durch frischen Lesestoff wieder belebt werden. Ein weiteres Anliegen dieser Kommission ist das brennende Problem des schulentlassenen jugendlichen Lesers. Um einen besseren Überblick über den Stand der Bibliotheken und einen engeren Kontakt mit der Bevölkerung zu bekommen, hat die Zürcher kantonale Kommission beschlossen, Bezirkskommissionen zu bilden.

Im Thurgau wird der dortige Heimatverband zusammen mit der Kantonsbibliothek einen Kurs für nebenamtlich tätige Volksbibliotheksleiter durchführen. Herr H. Buser wird unsere Vereinigung an dieser Veranstaltung vertreten. Die Zusammenarbeit der Bibliotheken mit der Volkshochschule geht im gleichen Rahmen wie letztes Jahr weiter: Zusammenstellen von Leselisten und Bibliographien zu den Kursen, mit Angabe der Bibliotheken, wo die Bücher zu haben sind.

Die von Frl. Rivier so vortrefflich geleitete Bibliothèque municipale in Genf hat am 3. Juni eine neue Filiale im Petit-Saconnex-

Servette-Quartier eröffnet. Sie ist natürlich als Freihandbibliothek eingerichtet und umfaßt eine Abteilung für Erwachsene und eine für Kinder.

Die Schweizerische Volksbibliothek hat im Berichtsjahre ihre Tätigkeit nach verschiedenen Seiten hin erweitert. In Bern wurde eine besondere Abteilung für die Patienten der Lungensanatorien eröffnet. Die Kreisstelle Zürich hat die Bedienung der Patienten und des Personals des dortigen Kantonsspitals übernommen. Ferner wurden, auf Anfrage der Klubschule für Erwachsene der Migros-Genossenschaft, aus den Beständen der Hauptstelle und einiger Kreisstellen 3000 Bände abgetrennt und in den zwei Klubschulen in Zürich, sowie in Winterthur und Schaffhausen als Freihandbibliotheken aufgestellt.

Erwähnen wir noch die neu eröffneten oder erst im Entstehen begriffenen Kinderbibliotheken in La Chaux-de-Fonds, Biel und Montreux. Wichtig scheint uns auch, daß verschiedene Bibliotheksbehörden die Frage des Bibliobus studieren, die vor einiger Zeit Gegenstand der Genfer Diplomarbeit von Frl. Roberte Pipy war. Der hohen Kosten wegen wird es sich wohl empfehlen, da und dort den Bibliobus als Gemeinschaftswerk mehrerer Bibliotheken in Betrieb zu nehmen.

Zu den erfreulichen Geschehnissen gehört auch die Studienreise Frl. Rahns nach Skandinavien und England, über die sie uns hier noch berichten wird. Ein Stipendium der Unesco hat diese Reise ermöglicht, deren Ertrag für alle Volks- und Kinderbibliotheken der Schweiz von größtem Werte sein wird, wie letztes Jahr die Erfahrungen, die Frl. Dr. Studer und Frl. Rivier im Unesco-Seminar in Malmö sammeln konnten. Sie sehen, daß wir Bibliothekare keinen Grund haben, in das allzu oft gehörte, kleinliche Lied „Was nützt uns die Unesco, was kriegen wir für unser Geld?“ einzustimmen.

Ein festliches Ereignis war im Oktober letzten Jahres die Einweihung des neuen Gebäudes, das Herr Dr. h. c. Martin Bodmer in Cologny bei Genf für seine weltberühmte Bibliothek erstellen ließ, und das in jeder Beziehung der unschätzbaren Kostbarkeiten, die es enthält, würdig ist.

Auf die betrüblichen Ereignisse des Jahres wollen wir nur kurz eintreten, um uns nicht die Stimmung dieses frohen Tages zu verderben. Das erste ist Ihnen übrigens mit all seinen Hintergründen aus den „Nachrichten“ hinlänglich bekannt: der sehr bedauerliche Volksentscheid im Kanton Aargau, mit welchem der seit Jahrzehnten überfällige Bau einer neuen Kantonsbibliothek verworfen und damit in eine ungewisse Zukunft verwiesen wurde. Dieser Entscheid war umso weniger begreiflich, als Kollege Halder alles nur Menschenmögliche getan hatte, um seine Mitbürger über die unbedingte

Notwendigkeit eines neuen Gebäudes aufzuklären. Wir sind jedoch überzeugt, daß er den Kampf mit ungebrochener Energie und ohne Zeitverlust wieder aufnehmen wird.

Auch bei der Wahl des Leiters der Stadtbibliothek Biel wollen wir nicht verweilen, um gewissen noch möglichen Entwicklungen nicht vorzugreifen. Festgehalten sei nur, daß laut Pressekommentaren dem Gemeinderat die Politik wichtiger war als das berufliche Können, weshalb er nicht einen der beiden von der Bibliothekskommission vorgeschlagenen, bestens ausgewiesenen Bibliothekare wählte, sondern eigene Wege ging. Habeat gaudium.

Um diesen Bericht mit einer heiteren Note abzuschließen, wollen wir noch der ausgezeichneten Beziehungen gedenken, die unsere Vereinigung mit andern verwandten Organisationen unterhält. In der Schweiz sind es die SVD und die SVB, in deren leitenden Ausschüssen wir vertreten sind, und an deren Geschäften wir regen Anteil nehmen, wie auch ihre Vertreter in unserem Gremium uns stets mit Rat und Tat zur Seite stehen. Erfreulich ist auch die in letzter Zeit immer engere Fühlungnahme zwischen dem SBVV und den Bibliothekaren in allen Fragen der nationalen Bibliographie. — Im Auslande sind es vorab die Bibliothekaren-Vereinigungen unserer Nachbarländer, mit welchen sich Jahr für Jahr die Beziehungen immer enger und anregender gestalten. Welche tiefen Eindrücke uns der Deutsche Bibliothekartag in Mainz im letzten Juni hinterließ, haben wir Ihnen schon in den „Nachrichten“ erzählt. Auch an der demnächst stattfindenden Jahresversammlung der österreichischen Bibliothekare wird die VSB wie schon letztes Jahr zu Gaste sein. Schweizer Bibliothekare haben an verschiedenen internationalen Konferenzen teilgenommen, nämlich an denjenigen der FIAB, der FID, der AIBM, des bibliographischen Ausschusses der Unesco und endlich an der durch die Internationale Jugendbibliothek in München organisierten Aussprache über die Förderung der internationalen Verständigung durch das Jugendbuch.

Zum Schlusse noch ein persönliches Wort des Dankes an unsern Vizepräsidenten Dr. Altermatt, der während einer dreimonatigen Abwesenheit des Sprechenden die Bürde des Vorsitzes auf sich nahm. Unser gemeinsamer Dank gebührt aber auch all denen, die in Arbeitsgruppen und Kommissionen für das Wohl und Gedeihen der VSB große und selbstlose Arbeit leisten, und nicht zuletzt auch allen Bibliothekaren, ob alt oder jung, ob hoch oder tief auf der Leiter der Hierarchie stehend, die durch liebevolle und gewissenhafte Erfüllung ihrer täglichen Pflichten dem Schweizer Volke dienen und unserem Berufe zur Anerkennung und zu der Achtung verhelfen, auf die er Anspruch hat.